

# Abschlussdokument der PuK-Arbeitsgruppe C

## „Geistliche Profilierung“

---

### Strategischer Leitsatz C „Geistliche Profilierung“

Die ELKB lebt aus der Gegenwart des gekreuzigten und auferstandenen Christus in Wort und Sakrament. Sie öffnet aus einer hörenden Grundhaltung heraus geistliche Erfahrungsräume, die Menschen mit Christus und untereinander in Gemeinschaft bringen. Sie sorgt in der Ausbildung und berufsbegleitend für spirituelle Kompetenzen in den Verkündigungsberufen, profiliert besondere geistliche Orte und macht geistliche Begleitung zu einer Kernaufgabe.

### Einleitungstext:

In der Arbeit der Gruppe wurde wichtig, dass viele Impulse bereits in anderen kirchlichen Papieren und Prozessen der jüngeren Vergangenheit gesetzt wurden. Diese Impulse sollen aufgenommen werden.

Statt von einer geistlichen „Profilierung“ würden wir lieber von einem geistlichen Profil sprechen, dessen klare Mitte Christus ist und das in großer Weite verschiedene Frömmigkeitsformen wertschätzt. Wir freuen uns über den Impuls des strategischen Hauptleitsatzes, dass Menschen in der Kirche einen einfachen Zugang zur Liebe des menschengewordenen Gottes finden. Dies wird dann möglich, wenn die Kirche aus ihrer geistlichen Mitte heraus auf die Menschen zugeht. Aus radikaler Gottesliebe und radikaler Menschenliebe erwächst Ausstrahlungskraft.

### SPIRITUALITÄT UND GOTTESDIENST

---

Wir wollen eine betende Kirche sein, in der Raum und Zeit für Stille, für das Hören auf Gott und für das Hören aufeinander ist. Geistliche Begleitung wird stärker als bisher zu einer Kernaufgabe. Dies soll in der Ausbildung aller Mitarbeitenden unserer Kirche fester verankert werden. Darüber hinaus ist geistliches Wachstum ein lebenslanger Prozess. Es muss uns daran gelegen sein, Menschen zu einer Spiritualität anzuleiten, die sie im Alltag trägt. Die große Vielfalt spiritueller Traditionen in Geschichte und Gegenwart unserer Kirche sollte sich auch in der Vielfalt der Gottesdienste widerspiegeln. Wenn wir die Idee einer „Kirche im Raum“ erstnehmen, dann sollten in unterschiedlichen Räumen angemessene Gottesdienstkonzepte für diese Räume entwickelt werden. Tradition und Innovation reichen dabei einander die Hand.

### Praktische Impulse:

1. Als zentraler Impuls für die Arbeit in Räumen sollte die Vielfalt des gottesdienstlichen Lebens im Raum wahrgenommen und dafür ein Gottesdienstkonzept entwickelt werden.
2. In den jeweiligen Räumen sollen die unterschiedlichen Angebote im Bereich Spiritualität sichtbar gemacht werden. In jedem Raum sollte es einen Ansprechpartner für Spiritualität bzw. einen Spiritual geben.
3. Ehrenamtliche sollen ausgebildet werden, kleine liturgische und spirituelle Feiern zu leiten. Für diese Aufgabe sollen sie eingeseget werden. Die Geistlichen Zentren

unserer Landeskirche können dafür Ausbildungsorte sein. Auch die Geistlichen vor Ort können sich dieser Aufgabe annehmen.

4. In den letzten Jahren etablierten sich in unser Kirche Glaubenskurse. Wir plädieren dafür, dass entsprechende Kurse für Spiritualität entwickelt werden.
5. Das Angebot der Geistlichen Begleitung soll verstärkt werden. Wir plädieren dafür, diesen Arbeitsbereich finanziell und personell besser auszustatten als bisher. Geistliche Begleitung sollte für alle Berufsgruppen zur Selbstverständlichkeit werden.
6. Wir bitten die Landeskirche darum, einen Innovationsfonds für geistliche Initiativen einzurichten.
7. Wir sind der Meinung, dass 3,5 Vollzeitäquivalente für übende Spiritualität nur ein Anfang sein können. Es bedarf einer grundsätzlichen Überprüfung des Ressourceneinsatzes in diesem Bereich.
8. Dies gilt auch für die Kirchenmusik. Hier ist eher eine Ausweitung, mindestens aber eine Beibehaltung des Stellenkontingents angezeigt, um der Vielgestaltigkeit der Kirchenmusik Rechnung tragen zu können.

#### **GEISTLICHE ORTE**

---

Unsere Kirchengebäude sind ein großer Schatz. Es gilt weiterhin dafür Sorge zu tragen, dass dass Kirchen Orte sind, an denen Menschen sich auch außerhalb der Gottesdienstzeiten aufhalten können. Klöster und Kommunitäten rücken als geistliche Orte deutlicher ins Bewusstsein. Klöster sollen gerade im Blick auf die Zukunft jener Räume, deren Christlichkeit schwindet, als innovative und integrative spirituelle Gravitationszentren weiterentwickelt werden. Die geistliche Dimension der evangelischen Bildungszentren ist stärker zu profilieren.

#### **Praktische Impulse:**

1. In den jeweiligen Räumen werden Zentralkirchen identifiziert, in denen regelmäßig liturgisch, theologisch und ästhetisch anspruchsvolle, ansprechende und anziehende Gottesdienste gefeiert werden.
  2. In alle kirchlichen Räumen soll es darüber hinaus einen herausgehobenen Ort geben, der ganztägig zugänglich ist, der als Ort der Stille, des Gebets und der Kontemplation profiliert ist und an dem geistliche Begleiterinnen und Begleiter einfach ansprechbar sind.
  3. Neben den klassischen Ortsgemeinden braucht es neue Orte und „fresh expressions of church“, an denen Kirche in der nichtkirchlichen Lebens- und Freizeitwelt von Menschen präsent ist.
  4. Die Stellen der Spirituale der Kommunität Christusbruderschaft Selbitz und der Kommunität Casteller Ring Schwanberg sollen in den Landesstellenplan aufgenommen werden.
- 

#### **BERUFSBILDER**

---

Geistliches Profil gewinnt auch in Persönlichkeiten und ihrer geistlichen Ausstrahlungskraft Gestalt. Der Pfarrbildprozess hat Zeit für die „geistliche Existenz“ von Pfarrerinnen und

Pfarrern in den Dienstordnungen vorgesehen. Dies gilt es mit Leben zu erfüllen. Eine deutlichere Differenzierung der Berufsbilder in Verbindung mit einer gabenorientierteren Ausbildung würde spezifischere Einsatzmöglichkeiten ermöglichen. Neu zu identifizieren sind Berufsbilder, die etwa im Bereich des initiativen Gemeindeaufbaus, der Neugründung von Gemeinden und der innovativen Verkündigung des Evangeliums liegen.

**Praktische Impulse:**

- 1. Im Miteinander der unterschiedlichen kirchlichen Berufsgruppen muss es möglich sein, gabenorientiert Schwerpunkte in der Arbeit der jeweiligen Räume zu setzen.**
- 2. Das Amt der Verkündigung des Evangeliums bedarf in der heutigen Zeit neuer Verkörperungen. Es braucht „Evangelisten“, „Missionare“ und „Pioniere“, die mit einer einfachen Sprache den Menschen einen einfachen Zugang zur Liebe Gottes ermöglichen. Weil bisherige Berufsgruppen nur zu einem bestimmten Grad missionarisch tätig sein können, müssen für diese Aufgabe neue Berufsbilder gefunden werden.**
- 3. Stellenausschreibungen sind im Blick auf die jeweiligen Räume zu fokussieren und zu profilieren, um pastorale Arbeit vor Ort im Zusammenspiel mit den anderen Orten gestalten zu können.**
- 4. Die Landeskirche unterstützt und begleitet Hauptberufliche dabei, kirchliche Aktivitäten, die würdigend zu beenden, um Ressourcen freizusetzen, Neues zu wagen und neue Wege zu gehen.**
- 5. Haupt- und Ehrenamtliche erhalten Unterstützung der Kirchenleitung, wenn eine konstruktive Schwerpunktsetzung und die Kunst des Weglassens gefordert ist.**

## **KASUALIEN**

---

Als wertvolle Berührungspunkte von nahen und distanzierten Kirchenmitgliedern sind Kasualien der Lebensnerv der Volkskirche. Vielen Menschen ist die pastorale Begleitung in krisenhaften Situationen und an Lebensübergängen wichtig. Gerade die volksskirchliche Realität zeitigt aber auch Konkurrenzsituationen, weil zunehmend mehr freie Redner auf den Kasualienmarkt drängen. Für uns als Kirche ist es entscheidend, dass wir unsere Kompetenz in diesem Bereich neu wertschätzen und dienstleistungsorientiert kommunizieren.

**Praktische Impulse:**

- 1. An manchen Orten, besonders im städtischen Bereich, ist der Aufbau von Kasual-Knotenpunkten notwendig. Dort finden sich jederzeit serviceorientierte Ansprechpartner, die mit den Ortsgemeinden vernetzt sind und die Ortspfarrer- und Ortspfarrerinnen gegebenenfalls entlasten.**
- 2. Es soll geprüft werden, ob mit Bestattungsunternehmen Kooperationsverträge geschlossen oder gar eigene kirchliche Bestattungsunternehmen gegründet werden können.**
- 3. Mit eigenen Flyern und auf der Homepage jeder Kirchengemeinde soll deutlich und offensiv für kirchliche Kasualien geworben werden und erklärt werden, welche Angebote es gibt und was in welchen Fällen zu tun ist.**

4. In der Dienstordnung von Pfarrerinnen und Pfarrern muss mehr Arbeitszeit für Kasualien zur Verfügung stehen.
5. Es braucht bei Kasualien mehr Gestaltungsfreiheit im Blick auf Ort, Zeit und Anlass, um noch besser auf die Bedürfnisse der Menschen eingehen zu können.
6. In den jeweiligen Räumen sollte es einen Beauftragten für Kasualien geben, der kollegiale Beratung und Fortbildungen koordiniert.
7. Die Kasualpraxis gehört in die Aus- und Fortbildung der Diakonen und Diakoninnen und Religionspädagogen und Religionspädagoginnen.

## AUSBILDUNG

---

Wir brauchen glaubwürdige haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende mit geistlicher Ausstrahlungskraft. Deshalb sollen verpflichtende Spiritualitätsmodule in der Ausbildung aller kirchlichen Berufsgruppen verankert werden. Die geistliche Begleitung während der Ausbildung sowie während des gesamten Berufslebens soll intensiviert werden. Berufsgruppenübergreifende Ausbildungsformen und -zeiten sind zu entwickeln. Ebenso gilt es die Zugangsmöglichkeiten zum Pfarrberuf zu flexibilisieren.

### Praktische Impulse:

1. Im Studium der Theologie, Diakonie und Religionspädagogik sollen gemeinsame Spiritualitätsmodule entwickelt werden.
2. Die geistliche Begleitung während des Studiums soll verpflichtenden Charakter erhalten und jenseits der Beurteilung als Mentoring-System Gestalt gewinnen.
3. Die Kirchliche Studienbegleitung soll für alle Berufsgruppen angeboten und intensiviert werden.
4. Wir halten die Einführung eines ins Theologiestudium integrierten pastoralen Praxissemesters für sinnvoll.
5. An theologischen Hochschulen und Fakultäten sollen Professuren für Spiritualität eingerichtet werden.
6. Ehrenamtliche sollten künftig mehr Verantwortung in geistlichen Fragen übernehmen. Dafür müssen Fortbildungsmöglichkeiten geschaffen werden.
7. Es soll geprüft werden, ob in der ELKB ein duales Studium als zusätzlicher Zugang zum Pfarramt entwickelt werden kann.
8. Absolventen anderer biblisch-theologischer Ausbildungsstätten sollen die Möglichkeit erhalten, pastorale Berufe in der ELKB auszuüben.
9. Für das Vikariat ist zu prüfen, ob bereits hier gabenorientierte Spezialisierungen ermöglicht werden können.

*Mitglieder der AG: Ralf Frisch, Eric Herrmanns, Katharina Keinki, Manacnuc Lichtenfeld, Hendrik Mayer-Magister, Thomas Popp, Manual Ritter, Norbert Roth (Leitung), Elke Schwab, Hans Stiegler, Andi Weiss, Sr. Anna-Maria aus der Wiesche;*